

Jahrestagung in Neuenburg vom 1.-3. Sept. 1951

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **2 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schaffhausen, Kloster Allerheiligen. Kreuzgang. Blick vom Nordflügel zum Ost- und Südflügel. Eine der über 630 Abbildungen, die der neue gegenwärtig im Druck befindliche Band Schaffhausen Stadt enthält.

JAHRESTAGUNG IN NEUENBURG VOM 1.–3. SEPT. 1951

Aus den Arbeiten des Vorstandes

In den Morgenstunden, da die Teilnehmer an der Jahresversammlung sich aus allen Teilen der Schweiz unterwegs nach Neuenburg befanden, saßen die Mitglieder des Vorstandes beratend zusammen. Was hier rückschauend und vorausblickend, ohne Schwierigkeiten oder erst nach langen Diskussionen beschlossen werden kann, wird den Freunden unserer Gesellschaft jeweils in der Generalversammlung offenbar. Dennoch möchten wir an dieser Stelle über die Beratungen des Vorstandes einiges berichten.

Die Frage der Nachdrucke vergriffener Bände stellt die Gesellschaft immer wieder vor technische, finanzielle und kunstgeschichtliche Probleme, die nicht leicht zu lösen sind. Für eine baldige Neuauflage sind die Bände Graubünden IV und Basel-Stadt II vorgesehen. Eingehende Besprechungen verlangte das Thema «Wissenschaftliche Kommission», – ihr neuer Präsident, Dr. F. Gysin, läßt sich die Herausgabe der «Kleinen Führer» sehr angelegen

sein. Vorerst mußte die Neuorganisation abgeklärt werden. Der Vorstand hat es aus selbstverständlichen Gründen abgelehnt, unsere schweizerischen Kunstführer in Verbindung mit einem deutschen Verlag, dessen Angebot uns vorgelegt worden war, herauszubringen. Die Wissenschaftliche Kommission soll in Zukunft mehr als bisher auch als fachmännische Körperschaft für schweizerische Kunstgeschichte auftreten. Als Tagungsort für die Generalversammlung ist Brunnen bestimmt worden, und als Datum der 13. und 14. Sept. 1952. Aus dem Kreise des Vorstandes kam auch der Vorschlag, den wissenschaftlichen Vortrag an der nächsten Jahrestagung wieder in das Programm aufzunehmen.

Der Samstagnachmittag

Im Stadthaus sind die Teilnehmer nicht etwa von den Behörden in Empfang genommen worden, sondern von den Führern, die zur Besichtigung der kunsthistorischen Sehenswürdigkeiten von Neuenburg einluden. Je nachdem man sich einer Gruppe anschloß, die unter der Leitung der Herren J. Courvoisier, J. Béguin, M. Jeanneret, L. Montandon, Dr. A. Reinle oder Prof. A. Schmid standen, konnte man das Stadthaus, La Maison des Halles, l'Hôtel du Peyrou, die Stiftskirche und das Schloß ansehen. Trost für alle, die nicht dabei waren, wird das Wissen sein, daß einst die «Kunstdenkmäler des Kantons Neuenburg» einen Ersatz dafür bieten können. Und so viel wissen wir, daß die Vorbereitungen für diesen glücklicherweise wieder einmal welschen Band recht gut vorwärtsschreiten. Einem Kunstwerk jedoch wollen wir einige Worte gönnen, damit jeder, der in Neuenburg Station macht, nicht vergißt, einen Blick darauf zu werfen, um sich über Form und Geschichte ein Bild zu machen. Es ist das herrliche Kenotaph der Grafen von Neuenburg im Chor der Stiftskirche, das in seiner guterhaltenen Polychromie das Glanzstück eines figurenreichen Grabmales ist.

Generalversammlung und gemeinsames Nachtessen

Der Samstagabend war mit dem geschäftlichen Teil und dem gewohnten Bankett ausgefüllt. Auf der aussichtsreichen Terrasse vor der Stiftskirche spendierten die Behörden von Neuenburg den dankbaren Mitgliedern den Ehrenwein. Nachher versammelte man sich im nahegelegenen ehrwürdigen Ratsaal im Schloß. In der Rede des scheidenden Präsidenten, Dr. Louis Blondel, der nach neunjähriger Tätigkeit das Zepter der Gesellschaft in andere Hände legen mußte, kam deutlich zum Ausdruck, wie schwer ihm der Abschied fiel. Warmen Dank zollte er seinen Mitarbeitern und der Gesellschaft selbst wünschte er auch weiterhin ein glückliches Geschick. Der Quästor, Walter Rösch, erstattete Bericht über Rechnung und Budget. Die finanzielle Situation kann im Hinblick auf die Herausgabe von zwei Bänden im Jahr, trotz verschiedener Zuschüsse, nicht als rosig bezeichnet werden. Dem Vorschlag eines Mitgliedes, den Mitgliederbeitrag deshalb zu erhöhen, stellte Dr. Branger (Rechnungsrevisor)

folgende Überlegungen entgegen: ein Rückgang der Mitgliederzahl als unmittelbare Folge einer solchen Maßnahme würde nicht nur den Einzelpreis der Bücher erhöhen, sondern auch die weite Verbreitung unserer Werke verhindern. Überdies hat in andern Ländern der Staat selbst diese kulturelle Aufgabe übernommen, so daß es nur recht und billig ist, wenn er bei uns die Subventionen weiterhin zur Verfügung stellt. Der aufschlußreiche Bericht von Dr. H. Schneider, Basel, über die «Kunstdenkmäler der Schweiz» folgt in der nächsten Nummer dieses Blattes, diejenigen über die kleinen Restaurationen und römischen Forschungen später. An Stelle von Dr. L. Blondel wählte die Versammlung Dr. F. Gysin, Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, zum neuen Präsidenten. In seiner kurzen, aber gehaltvollen Antrittsrede würdigte er die Tätigkeit seines Vorgängers, gedachte auch Prof. Zemps, welcher als einstiger Präsident der Gesellschaft ihre Zielsetzung gab, und begrüßte all die vielen jungen Bearbeiter, die in unserm Land für die Inventarisierung tätig sind. Dr. Max Waßmer gab anschließend die Ernennung von Dr. Louis Blondel als Ehrenmitglied bekannt, was mit anhaltender Akklamation aufgenommen wurde. Neu in den Vorstand treten ein: P. Dr. R. Henggeler OSB. (Einsiedeln); Dr. Heinz Keller (Winterthur); Staatsarchivar A. Schnegg (Neuenburg) und Stadtbaumeister M. Türler (Luzern). An Stelle des zurücktretenden Prof. F. Staehelin, Basel, ist Prof. Dr. J. Bloesch, Zürich, in die Römerkommission gewählt worden.

Im kleineren Kreis freundschaftlichen Kontakt unter den Mitgliedern der Gesellschaft zu pflegen, bot das gemeinsame Nachtessen in der Rotonde Gelegenheit. Mit einigen Ansprachen kamen Einheimische und Gäste zu Wort. Dr. Blondel dankte den Neuenburgern für die freundliche Aufnahme in ihrer Stadt und für das Interesse, welches sie durch die fortschreitenden kantonalen Inventarisationsarbeiten dem Kunstdenkmälerwerk gegenüber bezeugen. Der Chef des neuenburgischen Erziehungsdepartements C. Brandt und Gemeinderat Jean Liniger hoben ihrerseits die Bedeutung der wissenschaftlichen Veröffentlichung einheimischer Kunstschatze hervor. Sie erwähnten, wie angenehm es ihnen sei, sich auch für geistige Aufgaben dieser Art einzusetzen.

Die sonntäglichen Fahrten

Unter den Zeichen der lehrreichen Kunstführungen standen die sonntäglichen Fahrten in Gruppen über die Grenzen des Gastkantons hinaus bis in die Waadt und den Kanton Bern, immer den künstlerischen Spuren der Vergangenheit nach. Wenn man dabei als modernes Übel den stets drängenden Zeitfahrplan in Kauf nehmen muß, so schätzt man andererseits die leichte Überbrückung räumlicher Distanzen mit Hilfe der bequemen Autocars.

Nach der erfrischenden Fahrt entlang dem See in *Grandsons* ehrwürdigen Kirchenbau einzukehren, war bezaubernd. Was gab es da nicht alles nur schon an primitiv-romanischen Figurenkapiteln zu entdecken. Der nächste Halt galt dem schmucken Städtchen *Estavayer*, das für sich schon ein Kunstwerk ist. In der sonst so düstern Kirche leuchteten vor den Augen der interessierten Beschauer

die Miniaturen der dort aufbewahrten Antiphonarien auf. Ebenso berühmt sind das dortige Chorgestühl und Chorgitter. Vor dem Essen in *Payerne* besichtigte man die neurestaurierte Abteikirche unter der kundigen Führung von P. Margot. Der imposante, jetzt ausgeräumte Raum und die urtümlichen Kapitelle, besonders aber die neu freigelegten Fresken im Narthex hatten es dem Betrachter angetan. Am Nachmittag führte die Rückkehr zuerst nach Avenches, wo der dortige Verwalter die römischen Schätze zeigte, dann nach Münchenwiler, einem ehemaligen Cluniazenser Kloster, wo Prof. A. Schmid über die Geschichte dieses Denkmals Auskunft gab. E. M.

Excursion de deux jours. Eglises romanes et gothiques

La première halte a permis de visiter l'église de Grandson. Cet édifice roman avec sa nef aux colonnes romaines, son transept et son chœur bien conservés, ses chapiteaux sculptés, sa croisée surmontée d'une curieuse coupole, laissera à tous une impression d'art. D'un caractère tout différent dans l'étape suivante est celui d'Estavayer. Toute la ville du moyen âge serait à visiter en détail. Au delà des remparts conservés se dresse le château de Chenaux avec son beau donjon circulaire, ses fossés, ses bâtiments avec construction en briques. L'église paroissiale malgré son aspect lourd et sombre, conserve dans son chœur les belles stalles de Vuarsier, les grilles de fer forgé et aussi les antiphonaires de la Collégiale de Berne exposés à notre intention. C'est ensuite par monts et par vaux la route qui conduit à Payerne. A coté de la vaste église paroissiale s'élève la célèbre Abbatale. Une longue visite, commentée avec des plans, permet à chacun d'apprécier tous les détails de l'église, dont la restauration intérieure touche à sa fin. Le narthex dégagé, avec des fresques du XI^e siècle récemment découvertes, la longue nef, le chœur encadré de chapelles, la salle capitulaire, les bâtiments annexes, rien n'échappe aux visiteurs, qui peuvent se rendre compte de l'amplitude et de la sévère ordonnance de ce monument, le plus grand édifice roman de notre pays. Un déjeuner bien mérité à l'Hôtel de la Vente clôt cette longue matinée. Puis l'autocar nous reprend pour remonter la vallée de la Broye jusqu'à Lucens dominé par son important château. Près de la première entrée c'est la petite chapelle gothique, au-dessus, l'enceinte du château avec son donjon circulaire, dont on fait le tour. Tout près de Lucens la ravissante église de Curtilles semi romane, semi gothique, avec des fresques fort curieuses, enchante les visiteurs. En remontant la Broye une courte visite permet de voir la grande église de St. Etienne à Moudon, proche parente de la cathédrale de Lausanne. Le soir et la nuit se passent à Yverdon.

Le lendemain matin, après une rapide vision du château aux quatre tours édifié par Pierre II de Savoie, du temple paroissial typique du XVIII^e siècle, mais avec des stalles de 1416, la première halte a lieu à Bosceaz pour admirer les mosaïques romaines si bien conservées. D'Orbe on verra de loin le donjon, mais on pénètre dans le temple paroissial à la large nef avec entr'autres une chapelle aux curieuses voûtes à pendentifs. Au-dessus d'Orbe la petite église de

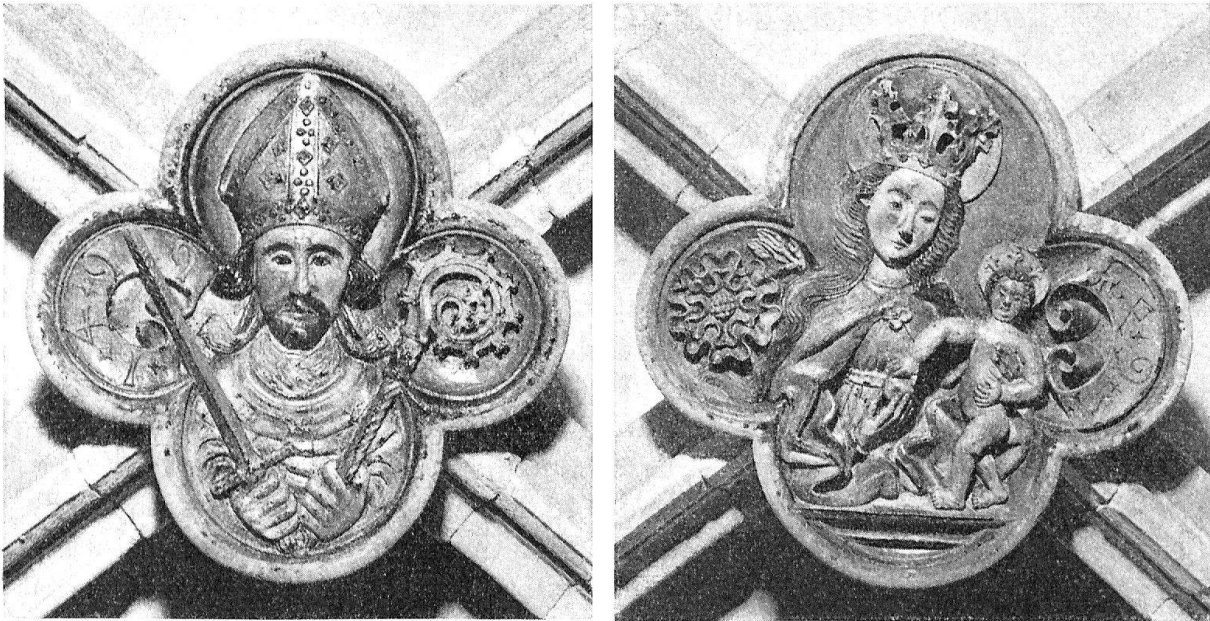
Montcherand offre encore dans son abside la fresque d'un Christ de majesté entouré des apôtres. Plus au sud l'excursion nous mène au château de la Sarraz avec son musée et sa chapelle bien connue, son tombeau contemporain de celui des comtes de Neuchâtel. Halte pour déjeuner à l'auberge du Milieu du Monde, puis retour par Romainmôtier, le prieuré clunisien. Le narthex aux lourds piliers, la nef romane conduisant au chœur du XIV^e siècle, le clocher, les bâtiments claustraux, forment un ensemble intact, synthèse de l'art bourguignon. Retour à Neuchâtel. Deux journées bien remplies sous la conduite de MM. Louis Blondel et Fréd. Gilliard, qui ont pu donner un aperçu des richesses architecturales du pays romand. L. B.

Die Schlösserfahrt am Fuße des Jura

Erste Station war Colombier, wo man das Schloß mit seinem prachtvollen Rittersaal besichtigte. Heute ist die Anlage eine der schönsten Kasernen. Ein Genuß für sich war die wundervolle Fahrt dem See entlang. Vom Schloß Gorgier, über einem Wald gelegen, ist einzig noch die Front gegenüber dem Halsgraben gut erhalten. Interessant war die Demonstration der alten Fallbrücke. In Grandson, wo der Besuch ebenfalls dem Schlosse galt, ließen es sich die Teilnehmer nicht nehmen, auch die Kirche zu besichtigen. Eine Überraschung bildeten die wundervollen römischen Mosaiken bei Orbe, die noch an Ort und Stelle erhalten sind. Leider blieb in Yverdon keine Zeit für einen Gang durch das schmucke Städtchen, da das Mittagessen den dortigen Aufenthalt voll ausfüllte. Champvent erreichte man auf einem Umweg; nur Kapelle, Hof und Wehrgang, nicht aber die Wohnräume standen den Besuchern offen. Als Höhepunkt folgte am Schluß Romainmôtier, dessen Kirche man ausgiebig betrachten konnte. Gerne vertiefte man sich in Einzelheiten, wie die Fresken, Kapitelle usw. Über all die Denkmäler gaben die sachkundigen Führer Dr. E. Bach und F. Wavre Bescheid. C. A. Müller

Exkursion durch die Ortschaften im Rebgebiet östlich von Neuenburg

Die unter Leitung von Dr. Adolf Reinle stehende Gruppe besuchte Ortschaften im Rebgebiet östlich von Neuenburg und fuhr um den Bielersee. In Cressier besprach man die Eigenart der burgundischen Renaissance-Architektur, in Le Landeron bewunderte man die unverdorbene Anlage einer mittelalterlichen Kleinstadt, in Neuenstadt besuchte man vor allem die außerhalb der alten Siedlung gelegene «Weiße Kirche» und ihre mittelalterlichen Fresken. Unvergesslich ist die hoch im Rebberg stehende gotische Kirche von Ligerz mit einem bedeutenden Zyklus von Glasgemälden. Am Nachmittag zeigte Architekt Ed. Lanz, Biel, nach einer kurzen Besichtigung des Schlosses Nidau, die in Restauration befindliche romanische Kirche von Vinelz, eine sehr willkommene, nicht im Programm stehende Zugabe. Den malerischen Schluß bildete ein Gang durch das Hügelstädtchen Erlach. A. R.



Sion, Cathédrale. Deux clefs de voûte avec l'image de la vierge et d'un évêque mitré. Voir p. 56.

Zeitungsnotizen – Extraits de journaux

« . . . Après neuf années de présidence, et conformément aux statuts, M. Blondel devait – malheureusement pour Genève – céder la place. C'est l'occasion de rappeler ici ses brillants travaux sur la préhistoire et l'art médiéval, sa parfaite connaissance des monuments d'art de Suisse et même de Savoie (il prépare un ouvrage sur les châteaux de cette province amie). Ainsi qu'allait le dire son successeur, M. Gysin (directeur du Musée national de Zurich), sa célébrité a largement dépassé nos frontières, pour devenir quasi mondiale. Après avoir loué son optimisme, son amabilité et sa modestie, M. Gysin a terminé par ces mots, soulignés d'applaudissements prolongés: « Vous avez bien mérité de la Suisse ». Ensuite de quoi le président démissionnaire fut – à sa grande surprise et confusion – nommé membre d'honneur par acclamation. . . . »

« Tribune de Genève », 3 sept. 1951

« Je mehr sich die wissenschaftliche Bestandesaufnahme der Baudenkmäler und Kunstschatze über weite Landesteile ausbreitet, desto mannigfaltiger treten auch ihre Auswirkungen auf Denkmalpflege und Kunstschutz in Erscheinung. Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte erfreut ihre große Anhängerschaft nicht nur durch die nunmehr in beschleunigter Abfolge erscheinenden Bände der « Kunstdenkmäler der Schweiz », sondern auch durch kunstgeschichtliche Exkursionen, die das heimatliche Kunstgut mit einer oft überraschenden Eindringlichkeit erschließen. Nach dem gewaltigen Zustrom der Mitglieder zur Frühjahrsfahrt in den Thurgau war die starke Beteiligung von Deutsch- und Westschweizern an der Jahresversammlung in Neuenburg, die über das erste September-Wochenende stattfand, besonders erfreulich. . . . »

« Neue Zürcher Zeitung », 8. September 1951